

Die Mutter zum Kotzen, der Vater zum Vergessen

«Loveless» Ein Film, der pocht wie eine Ohrfeige am helllichten Tag. In einem Atemzug werden zwei Geschichten erzählt. Jene von Alyoshas Verschwinden, das die lieblosen Eltern schmerzt und befreit. Und – in kalten, schönen Bildern – jene vom Erstarren Russlands.

Nadine A. Brügger

Alyosha (Matvey Novikov) ist im Weg. Seinetwegen haben sie überhaupt geheiratet. Damals, vor zwölf Jahren, ohne sich zu lieben.

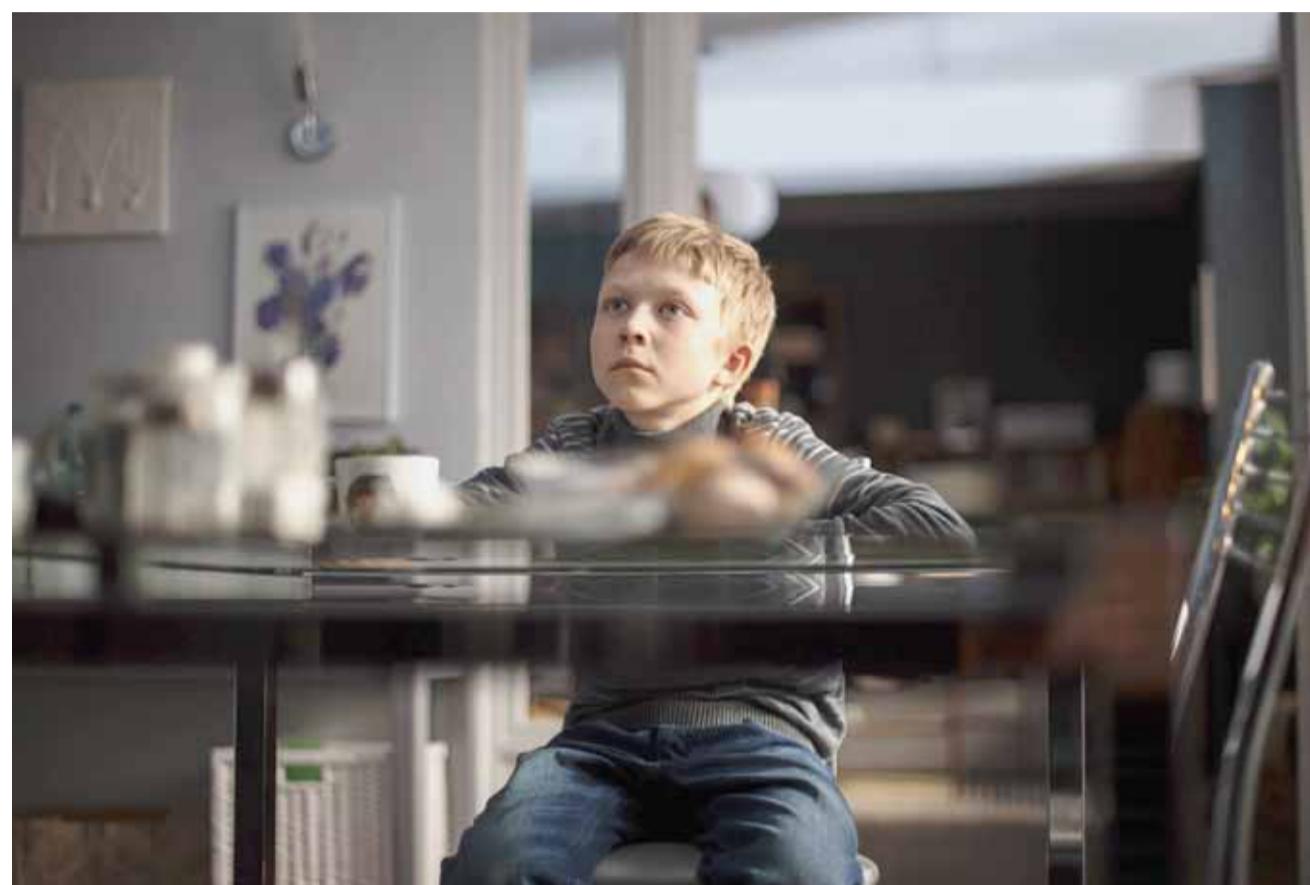
Seinetwegen leben sie beide noch in der gemeinsamen Wohnung. Seinetwegen erlebt Boris (Alexei Rozin) die Freuden der Vaterschaft mit seiner neuen Flamme nicht zum ersten Mal.

Seinetwegen muss Zhenya (Maryana Spivak) im Morgengrauen aus dem Penthouse ihres reichen Lovers herabsteigen. Seinetwegen bleibt ihnen das kleine Stück Glück verwehrt, das doch jedem zusteht.

Regisseur Andrei Zvyagintsev erzählt seine Geschichte mit sauberen, statischen Kameraeinstellungen. Bilder wie auf Instagram. Die Symmetrie schmeichelte dem Auge. Die Handlung läuft durch das Bild, während die Kamera still darauf hält. Beobachtend, lauernd.

Boris als Fixpunkt im Wimmelbild seiner christlich-orthodoxen Firma, die modernste Computer aufstellt, aber für Geschiedene keinen Platz hat. Die schöne Zhenya in der Küche. Parallele Linien, Ausgewogenheit. Ein Prospekt-Bild. «Bist du irgendwie schwach», blaft sie ihren Sohn an. Sie muss fragen, sie sieht es nicht – sie starrt ja pausenlos in ihr Telefon. «Ich bin nicht schwach», murmelt Alyosha, rutscht vom Stuhl und verschwindet für immer.

Zwei Tage dauert es, bis die Eltern merken, dass der Sohn fehlt. Nicht, weil sie ihn vermisst hätten. Aber die Schule hat angerufen. Die Polizei macht von Anfang an klar, dass sie weder Leute, noch Lust hat, den Ausreisser zu suchen. Also wird ein freiwilliger Suchtrupp aufgestellt. Da müssen auch die Eltern mittun. Auf der



Abgrundtiefe Verzweiflung: Alyosha (Matvey Novikov). Bald fällt der Junge aus der Welt. zvg

elterlichen Suche nach dem Sohn sucht die Kamera auch Russlands Identität. Da ist die vergilbte Satellitenschüssel in der Militärsperrezone. Reiche Oligarchen, die in Hochhäusern über dem Pöbel leben. zerstörte Bushaltestellen. Nachrichten von Krieg, Enteignung und schwindender Demokratie, die keiner hört.

In den Figuren von Zvyagintsev brennt kein Feuer. Nur Begierde glimmt. Nicht

nach dem eigenen Glück, sondern nach mehr als dem, was die meisten haben.

Eine Szene reicht, um das Geschick von Regie, Kamera und Schauspielern zu belegen. Pochend und bleibend wie eine Ohrfeige am helllichten Tag.

Sie geht so: Die Tür zum Wohnzimmer steht offen. Ein mittiges, helles Viereck im düsteren Bild. Drinnen streiten die Eltern darüber, wer den Jungen nehmen

muss. Keiner will. Haben sie nicht beide das Recht auf einen sauberen Strich über dem Neustart? Ob sich ein Heim breitschlagen lässt?

Entnervt schlägt Zhenya die Wohnzimmertür zu. Bewegung im statischen Bild. Im Schatten hinter der Tür steht Alyosha in purer, abgrundtiefer Verzweiflung. Alle Gefühle, die der russischen Gesellschaft fehlen, tobten in ihm.

Wertlose Republik Russland

• Ohne das jemals öffentlich gesagt zu haben, macht der sibirische Regisseur Andrei Zvyagintsev klar, was er von Wladimir Putins Russland hält: Nichts.

• 2014 lieferte Zvyagintsev einen starken Beleg dafür: In «Leviathan» versucht der rechtschaffene Automechaniker Nikolai Sergejew einfach nur mit seiner Familie vor sich hin zu leben – auf einem seit Generationen in der Familie vererbten Grundstück. Doch gerade damit hat der Staat andere Pläne. Und wenn der Staat Pläne hat, werden sie durchgesetzt. Egal, was im Gesetzbuch steht.

• Mit «Loveless» knüpft Zvyagintsev sich nun die Gesellschaft vor. Eine Gesellschaft der Lethargie und Ignoranz. Was er davon hält? Fast ebenso wenig, wie vom Präsidenten. Kalt sind die Menschen, die Zvyagintsev sieht und in seine Filme hineinskizziert. Nach den Jahrzehnten des Kommunismus', des erzwungenen Hand in Hand für das Gemeinwohl, haben sie die Gemeinschaft vergessen. Vor Augen nur noch die eigene Bequemlichkeit. nab

Alyosha, die Jugend Russlands, wird zerrissen von der Ignoranz der Elterngeneration. Ruhig bleibt die Kamera stehen, während Alyosha innerlich zerbringt wie ein Tonkrug.

Zurück bleibt Russland, das auf der Stelle tritt. Versinnbildlicht durch Zhenya, die Monate nach dem Verschwinden ihres Sohnes in einer Russland-Trainingsjacke auf dem Laufband tritt. Um sie herum ist Winter.

Info: Im Rex 1, Biel, nur 12.15 Uhr, Lunchkino.

Filmtipps

Loveless

Mehr über den Film lesen Sie in der Kritik auf dieser Seite. (Rex 1, nur 12.15 Uhr, Lunchkino).

Brügger: **** Amstutz: ****
Schnell: *** Felber: ***

Das schweigende ...

Zwei Minuten Schweigen verändern das Leben einer Schulklasse. 1956: Zwei Schüler aus der DDR erfahren über illegales Westradio vom Aufstand in Ungarn. Spontan entsteht die Idee, den Opfern mit Schweigen zu gedenken. Das hat ungeahnte Folgen: Die Aktion wird als Konterrevolution eingestuft. Wenn die Verantwortlichen nicht genannt werden, droht der Ausschluss. Wie soll man sich entscheiden? «Das schweigende Klassenzimmer» ist eine solide Geschichtslektion über Mut und Gehorsam, die auf wahren Begebenheiten beruht. (Lido 1, nur noch am Sonntag, 10.45 Uhr).

Schnell: *** Amstutz: ***

Lido, Rex & Cinedome



Avengers: Infinity War

An den Kassen bricht das Marvel-Werk alle Rekorde: Das bislang grösste Stelldeichlein von Superhelden hat weltweit das erfolgreichste Debüt-Wochenende aller Zeiten hingelegt. Gemeinsam versuchen Iron Man & Co., einen Schurken davon abzuhalten, die Herrschaft über die Galaxie zu erlangen. Lange nicht mehr hat ein Film die BT-Kritiker so gespalten: Von «besser geht es nicht mehr» bis zu «unsäglich langweilig». (Zudem im Apollo; auch in Grenchen und Lyss. In 3D und 2D).

Dick: **** Duft: *****
Schnell: *** Weber: **

Lido 2



Knock

Dieser Film war als Abschluss des letztjährigen Festivals du Film Français d'Helvétie zu sehen, nun kehrt Omar Sy («Intouchables») im regulären Programm zurück nach Biel. Sy spielt einen Doktor, der in einem verschlafenen Ort die Stelle als zwielichtiger Dorfarzt übernimmt. Er sorgt zwar für die Gesundheit der Bevölkerung, gleichzeitig überzeugt er aber auch Gesunde davon, krank zu sein. Amüsantes, etwas biederes Familienkino, das zwischen Witz und Tragik pendelt.

Schnell: ***

Rex 2



Emma

Teo ist erfolgreich als Werber und eigentlich zufrieden mit seiner Beziehung. Doch tief im Herzen ist er ein Schwerenöter geblieben. Als er in der Praxis der blinden Osteopathin Emma landet, ist es um ihn geschehen. Silvio Soldini («Pame e tulipani») erzählt von der Liebe und einer starken Frau – durchaus charmant und unterhaltsam. Die männliche Hauptfigur ist aber gänzlich unsympathisch und die Metapher (Blinde öffnet Sehendem die Augen) wird überstrapaziert. (Nur noch 17.30 Uhr).

Amstutz: **

Rex 2

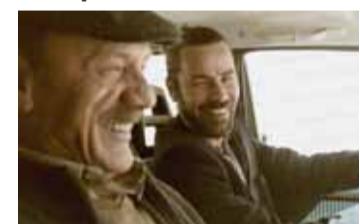


Lady Bird

Lady Bird (Saoirse Ronan) lässt sich nichts bieten – weder von den Eltern noch von den Schwestern an der katholischen Schule. Sie hat mässig gute Noten, aber umso grössere Träume. Greta Gerwig blickt mit leiser Melancholie zurück auf die 90er-Jahre und erzählt stimmig vom Aufwachen und Aufwachen, vom feinen Band zwischen Mutter und Tochter und von der Zepterübergabe der Generation Kalter Krieg an jene, die irgendwann die ersten Digital Natives wurden.

Brügger: **** Amstutz: ****
Schnell: *** Duft: ***

Filmpodium



Wajib

Volles Programm im Filmpodium: Am Sonntag sind im Rahmen der Fototage zum Thema Glück «Yalom's Cure» und «The Happy Film» zu sehen, morgen wird zum letzten Mal die Dokumentation «Ex libris» präsentiert. Heute (20.30 Uhr) und noch drei weitere Male bis am Montag ist «Wajib» zu entdecken, die Geschichte einer Wiederannäherung zwischen einem Vater und seinem Sohn in Israel. (Mehr zu den Filmen und alle Startzeiten unter www.filmpodium-biel.ch).

Schnell: ***

Jim Knopf und ...

Er läuft und läuft und läuft – die erste Realverfilmung von «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer», dem bekannten Roman von Michael Ende, ist ein ordentlicher Erfolg geworden. Das Werk hat sich lange in den Top Ten der Kinohitparade gehalten. Die aktuellen deutschen Stars versammeln sich in einem fantasievollen und detailverliebten Setting, die Mischung aus Nostalgie und modernen Effekten vermag zu überzeugen. (Rex 2, nur noch 15 Uhr; auch in Grenchen und Lyss).

Lido 1 & Cinedome



7 Days in Entebbe

1976: Eine Gruppe aus Deutschen (u. a. Daniel Brühl) und Palästinensern kapert ein Flugzeug und leitet es nach Entebbe in Uganda um. Dort verschanzen sich die Entführer mit den Geiseln in einem Hangar. Rasch spitzt sich die Lage zu: politisch, aber auch persönlich. Stark inszenierter Thriller, der seinen Schwerpunkt nicht auf die Gewalt legt. Obwohl die Ereignisse über 40 Jahre her sind, bleiben die Fragen aktuell: Was sind legitime Mittel im Kampf um die Freiheit? Wie soll Frieden möglich sein?

Weber: **** Amstutz: ***

Lido 1/2



Sherlock Gnomes

«Gnomeo & Juliet» war 2011 ein respektabler Erfolg, also bekommen die Gartenzwerge ihren zweiten Auftritt. Nach Shakespeare steht nun Arthur Conan Doyle Pate. Als alle Zwerge – mit Ausnahme von Gnomeo und Juliet – entführt werden, macht sich das Paar auf Verbrecherjagd. Unterstützung erhält es von Sherlock Gnomes und Dr. Watson. Unterhaltsamer Animationsfilm mit Gags für Kinder und Erwachsene. (Nur in einer deutsch- und französischsprachigen Synchronfassung; auch in Grenchen).

Dick: ****

Lido 2 & Rex 2



Breathe

Als Robin (Andrew Garfield) Ende der 50er-Jahre an Polio erkrankt, möchte er nicht mehr leben. Doch dann erfindet ein befreundeter Professor einen Rollstuhl mit integriertem Beatmungsgerät (keiserne Lunge) und Robin schöpft neue Lebenslust. Basierend auf einer wahren Geschichte wird der Kampf gegen die Krankheit exemplarisch gezeigt. Ein emotionales Porträt der Beziehung des erfolgreichen Geschäftsmannes mit seiner Frau, getaucht in sonnendurchflutete Bilder und in etwas Kitsch.

Duft: **** Felber: ***
Schnell: ****

Beluga & Cinedome



No Way Out

Eric (Josh Brolin) ist Feuerwehrmann mit Leib und Seele. Das macht ihn zum erfolgreichen Ausbildner, sorgt aber im Privatleben für Reibungsfläche. Nun gilt es, einen ehemaligen Junkie (Miles Teller) ins Team der besten Feuerlöscher zu integrieren. Alles geht gut, bis zu jenem Tag Ende Juni 2013. Auf Tatssachen basierender, bildgewaltiger Katastrophenfilm, der sein Gewicht efreudigerweise stärker auf die psychologischen Aspekte denn auf Flammenhölle und Pathos legt. (Zudem im Lido 2).

Duft: ****

Apollo



In den Gängen

Ein abgelegener Grossmarkt im deutschen Nirgendwo. Ein Neuer (Franz Rogowski) beginnt. Marion (Sandra Hüller) ist bereits da. Wenn Christian sie sieht, hört er das Meer rauschen. In langen, sorgfältig gestalteten und dokumentarisch anmutenden Einstellungen wird das unspektakuläre Treiben eingefangen. Die Kunst der Andeutung und der Mut zur Auslassung faszinieren. Ein kurzer Einblick in ein paar Leben, die mit der Wende in Ostdeutschland den Anschluss verloren haben. (Nur noch 17.30 Uhr).

Weber: **** Felber: ****
Amstutz: ***

BT-Kritiker-Bewertung

*****	Meisterwerk
****	Sehr gut
***	Gut
**	Mässig
*	Schwach